Jahresbericht 2021

Durch das FiZ weiß ich, dass ich nicht alleine für meine Rechte kämpfe.

FiZ-Klientin

Frauen Informations Zentrum – Profil

Das FiZ ist eine Fachberatungsstelle für Frauen[1] in belastenden Lebensumständen. Wir sind ein interdisziplinäres und internationales Team mit Qualifikationen in Sozialer Arbeit und angrenzenden Professionen.

Unser Angebot

- Psychosoziale Beratung
- Stabilisierung, Krisenintervention
- Peer-to-peer-Unterstützung durch FiZ-Multiplikatorinnen
- Gruppenangebote für Klientinnen
- Rechtliche Informationen
- Unterstützung bei der Aufenthaltssicherung
- Begleitung im Umgang mit Ämtern, Behörden, Polizei
- Vermittlung an andere Fachstellen/ Organisationen
- Psychosoziale Prozessbegleitung
- Öffentlichkeits- und Sensibilisierungsarbeit

Wir beraten kostenlos, vertraulich und bei Bedarf anonym

- Migrant*innen[2]
- Frauen in und nach dem Asylverfahren
- Betroffene von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung / Zwangsprostitution
- Betroffene von Arbeitsausbeutung

Wir beraten bei

- Krisen, Gewalt
- Ehe- und Beziehungsproblemen
- Fragen zu Aufenthalts-, Asyl-, Arbeitsrecht
- Entwicklung von Perspektiven
- Rückkehrwunsch ins Herkunftsland

Wir beraten in folgenden Sprachen

Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Thai, Tigrinya und mit Sprachmittler*innen. Wir kooperieren mit Fachkräften anderer Stellen, Anwält*innen, Therapeut*innen, Behörden, Polizei u. v. m.

> Im FiZ habe ich Vertrauen. Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich zu Euch kommen.

FiZ-Klientin

FiZ 2021

Gesamt-Beratungszahlen 2021

701 Personen insgesamt beraten, davon 550 direkt Ratsuchende und 151 Dritte. Ratsuchende aus 44 Ländern.

Da wir nicht genügend Kapazität haben, um alle Ratsuchenden als Klient*innen aufzunehmen, unterstützen wir Frauen im Rahmen eines Coachings zu einem spezifischen Thema.

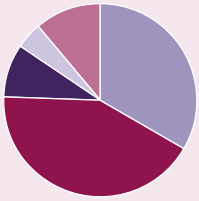
Öffentlichkeitsarbeit

Wir hielten 45 Vorträge (viele davon digital) und erreichten 1.380 Personen.

Im Sommer zeigten wir in Friedrichshafen, Konstanz und Singen die Wanderausstellung des KOK e. V. zu Menschenhandel.
Wir wirkten bei sechs Artikeln in Zeitungen/ Zeitschriften mit, sowie bei sechs Studienarbeiten von Hochschulen / Institutionen.

Themen der Vorträge

- 15 Asyl, Flucht
- 19 Menschenhandel
- 4 Gewalt, Opferrechte
- 2 Genitalverstümmelung
- 5 Sonstige



Team

11 Mitarbeiter*innen auf knapp 6,5 Personalstellen.
Leitung: Doris Köhncke, Dipl.Theol., M. A.

Highlights 2021

- Projekt „Mobiles Team“ am Bodensee: Wir bauten dort ein Netzwerk zur Unterstützung Betroffener von Menschenhandel auf, leisteten Schulungen für und Sensibilisierung von Fachpersonal sowie Öffentlichkeitsarbeit.
- Politpodium: Mit Unterstützung von Brigitte Lösch MdL a. D. zeigten wir in einem Gespräch mit dem Staatssekretär im Ministerium der Justiz und für Migration Ba-Wü und Bundestagsabgeordneten der Ampel-Parteien auf, dass geschlechtsspezifische Verfolgung von Frauen oft nicht als Asylgrund anerkannt wird, und forderten politische Lösungen zum Schutz der Frauen.
- Internationale Konferenz des Bundeskriminalamtes zur Bekämpfung des Menschenhandels: Teilnahme des FiZ mit zwei Multiplikatorinnen (ehemaligen Klientinnen).
- Austausch mit Richter*innen des Verwaltungsgerichtes Stuttgart über gendersensible Asylverfahren und Schutzgründe nigerianischer Frauen.
- Online-Vorträge auf Deutsch und Spanisch zu „Migrant*innen und häusliche Gewalt“.
- Start des „Info-Cafés“: Niederschwelliges Beratungsangebot zu aufenthaltsrechtlichen Perspektiven für Frauen mit Duldung.

Bereich: Menschenhandel

Menschenhandel liegt vor, wenn eine Person unter Ausnutzung einer persönlichen Zwangslage angeworben und in eine Ausbeutungssituation gebracht wird: in sexuelle Ausbeutung, Ausbeutung von Arbeit, Bettelei, strafbarer Handlungen oder zur Organentnahme (§§ 232 ff StGB). Wichtige Mittel sind Nötigung, Zwang und Täuschung. Wir beraten Betroffene von Menschenhandel aus Deutschland, EU-Staaten und Drittstaaten.

Team

- Claudia Robbe, Sozialarbeiterin, Psychosoziale Prozessbegleiterin
- Luam Okbamicael, Sozialarbeiterin, Systemische Beraterin
- Magdalena Berrer, Sozialarbeiterin
- Nele Diether, Sozialarbeiterin
- Muriel Gahl, MA Menschenrechte
- Seit Okt. 2021: Lena Schmid, Sozialarbeiterin

Was uns beschäftigt

Es bleibt herausfordernd, dass Betroffene von Menschenhandel als solche identifiziert werden. Wenn eine betroffene Person von uns betreut wird, ist die Finanzierung von Unterbringung und Alimentierung mit hohen bürokratischen Hürden verbunden. Häufiger Personalwechsel bei Polizei und Ämtern erfordert stetige Vernetzungsarbeit. Bei Menschenhandel aus Nigeria spielen „cultist groups“ eine zentrale Rolle, deren Gewaltbereitschaft und mafia-ähnliche Netzwerke im Asylverfahren oft nicht berücksichtigt werden. Außerdem nehmen wir vermehrt asiatische Menschenhandelsbetroffene aus China, Vietnam und Thailand wahr.

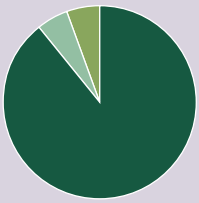
Im Bereich Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung bauten wir 2021 neue Netzwerke mit Finanzkontrolle Schwarzarbeit/ Zoll und der Bundespolizei auf.

Was die Klient*innen beschäftigt

Menschenhandel stellt oft eine langfristige psychische Belastung dar, z. B. durch Hilflosigkeit, wenn Angehörige in den Herkunftsländern auch Jahre später bedroht werden. Dadurch kann es zu Zusammenbrüchen und psychischen Erkrankungen kommen. Auch die Ablehnung des Asylantrags erzeugt große Angst. Die Frage, ob und wie die Frauen ihren Aufenthalt in Deutschland anderweitig sichern können, ist insbesondere dann eine Herausforderung, wenn sie durch Kindererziehung keinen Sprachkurs machen oder nur eingeschränkt arbeiten können.

Anzahl beratener Personen

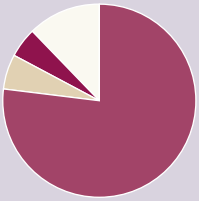
184 Personen insgesamt beraten, davon 150 direkt Ratsuchende und 34 Dritte.



- 134 Klient*innen
- 8 Einmalberatungen
- 8 Coaching

Herkunftsländer

- Nigeria 77%
- Deutschland 6%
- Kamerun 5%
- Sonstige 12%.



Weitere Länder: Brasilien, China, Gambia, Guinea, Polen, Rumänien, Thailand, Togo, Vietnam.

Beratungsthemen (Mehrfachnennungen)

35% Aus- und Weiterbildung / Arbeit
44% Gesundheit
56% Behördliche Angelegenheiten, Dokumente
79% Asylverfahren

Bereich: Arbeitsausbeutung und Arbeitsmigration

Seit 2020 erhalten wir eine Förderung vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und bauen die Beratung für Betroffene von Arbeitsausbeutung wieder auf. Wir beraten in diesem Feld Frauen und Männer.

Team

- Dan Derscanu, Jurist (B.Sc. Rum.), Psychologe
- Bis Sept. 2021: Mariana Sipos, Psychologin
- Seit 9/2021: Liv Groß, Juristin (B.Sc. Moldaw

Was uns beschäftigt

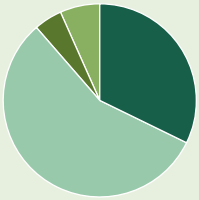
In der Corona-Pandemie gingen viele Jobs in Branchen verloren, in denen rumänische Frauen und Männer tätig sind (z. B. Gastronomie, Hotellerie). Die vorhandenen Stellen haben oft ausbeuterische Bedingungen. Wir klären Ratsuchende über ihre Rechte auf und stehen ihnen mit psychosozialer Beratung zur Seite. Zur Durchsetzung ihrer Rechte nehmen wir z. B. Kontakt mit Arbeitgeber*innen auf, vermitteln an Anwält*innen, benachrichtigen ggfs. Polizei oder Zoll oder unterstützen die Ratsuchenden bei arbeitsgerichtlichen Verfahren.

Was die Klient*innen beschäftigt

Die meisten finden über Landsleute in Deutschland Arbeit und sind froh, arbeiten und Geld verdienen zu können. Es ist eine böse Überraschung, wenn Arbeitgeber*innen nicht den versprochenen Lohn bezahlen, übermäßig unbezahlte Überstunden verlangen und bei Nachfrage sofort kündigen. Manche Betroffene verlieren dann mit dem Job auch ihre Unterkunft und stehen auf der Straße. Viele haben Angst vor Gewalt durch die Arbeitgeber*innen aber auch vor Behörden. Deshalb wehren sie sich nicht und versuchen, schnell andere Arbeit zu finden – egal, unter welchen Bedingungen.

Anzahl beratener Personen

136 Personen insgesamt beraten, davon 124 direkt Ratsuchende und 12 Dritte.



- 40 Klient*innen
- 70 Einmalberatungen
- 6 Verweisberatungen
- 8 Bewerbungscoaching

Herkunftsländer

Rumänien (75%), Moldawien, Portugal.

Arbeitsbereiche

- Bau (9)
- Reinigung (5)
- häusl. Betreuung (4)
- Pflegeheim (4)
- Gastronomie (4)
- Briefzustellung (3)
- Sonstige (11)

Bereich: Krisen in der Migration

Wir beraten Migrantinnen in belastenden Situationen und akuten Krisen, bei persönlichen, rechtlichen oder alltagspraktischen Fragen. In manchen Fällen finden auch Paar-Beratungen statt.

Team

- Aphinya Grimm, Dolmetscherin
- Romina Tumini, Psychologin (UK), Psychotherapeutin
- Nele Diether, Sozialarbeiterin

Was uns beschäftigt

Wir sehen viele Formen häuslicher Gewalt gegen Frauen und gestiegene Isolation durch die Corona-Einschränkungen; gleichzeitig nehmen wir wahr, wie Frauen mutig erstaunliche Schritte gehen. Wir fördern die Vernetzung der Frauen, um sie zu stärken.

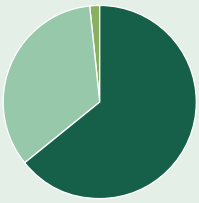
Die Zahl von Frauen ohne Aufenthaltstitel steigt. Sie befinden sich in einer prekären Situation ohne Recht auf Sozialleistungen und Gesundheitsversorgung. Wir suchen nach Möglichkeiten, sie zu unterstützen.

Was die Klientinnen beschäftigt

Sie versuchen, die Komplexität ihres Lebens in Deutschland zu verstehen, wie das System funktioniert mit all seiner Bürokratie, damit sie unabhängig leben können. Die Fragen betreffen häufig Aufenthaltstitel, Wohnungssuche wegen Trennung, Arbeit oder die Suche nach Perspektiven im Herkunftsland, wenn sie aufenthaltsrechtlich nicht in Deutschland bleiben dürfen.

Anzahl beratener Personen

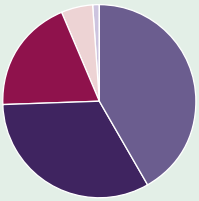
251 Personen insgesamt beraten, davon 199 direkt Ratsuchende und 52 Dritte.



- 128 Klientinnen
- 68 Einmalberatungen
- 3 Coaching

Herkunftsländer

- Asien 41%
- Lateinamerika 32%
- Afrika 19%
- Europa (Nicht-EU und EU) 5%
- Nordamerika 1%.



Länder, z. B.: Thailand (34%).
Afghanistan, Algerien, Brasilien, Chile, Gambia, Indien, Irak, Jamaika, Kambodscha, Kolumbien, Kongo, Libanon, Mauretanien, Mexiko, Namibia, Rumänien, Russland, Spanien, Sri Lanka, Türkei.

Beratungsthemen (Mehrfachnennungen)

16% Finanzen
24% Aufenthaltsrecht
34% Arbeit und Bildung
37% Gewalt
77% Familie
87% Persönliche Verfassung

Fallbeispiel: Neues Leben aufgebaut

Carolina (Name geändert) stammt aus Mexiko und lebt einige Jahre in den USA. Dort lernt sie einen deutschen Mann kennen, sie werden ein Paar. Nach zwei Jahren heiraten sie und ziehen wegen seiner Arbeit nach Deutschland. Während er in sein Herkunftsland zurückkehrt, wo ihm alles vertraut ist, muss sie sich völlig neu zurechtfinden und eine weitere Sprache lernen.

Nach nicht einmal zwei Jahren eröffnet er ihr, dass er eine Beziehung mit einer Arbeitskollegin habe. Er will Carolina loswerden und versucht, mit falschen Informationen und Drohungen ihre Abschiebung zu veranlassen.

Er schüchtert sie ein, behauptet, sie sei zu nichts fähig und dürfe nicht in Deutschland bleiben.

Eine Bekannte schickt sie ins FiZ. Hier erfährt sie, dass ihr Mann viele falsche Dinge behauptet hat. Wir begleiten sie dabei, die Enttäuschung und den Schmerz zu bewältigen.

Gemeinsam suchen wir nach Möglichkeiten, wie sie in Deutschland ein von der Ehe unabhängiges Aufenthaltsrecht bekommen und ihr Leben organisieren kann. Sie braucht eine andere Wohnung und sucht Arbeit.

Carolina hat Glück, ihr Berufsabschluss wird anerkannt und sie kann als Erzieherin arbeiten. Sie fühlt sich in Deutschland immer mehr zuhause und blickt zuversichtlich in die Zukunft!

Bereich: Asyl und Flucht

Wir beraten bei frauenspezifischen Fluchtgründen, die im Asylverfahren relevant sind, wie Menschenhandel, Genitalverstümmelung/Beschneidung (FGM/C), Zwangsverheiratung und sexuelle Orientierung.

Team

- Magdalena Berrer, Sozialarbeiterin
- Luam Okbamicael, Sozialarbeiterin, Systemische Beraterin
- Muriel Gahl, MA Menschenrechte
- Seit Okt. 2021: Lena Schmid, Sozialarbeiterin

Was uns beschäftigt

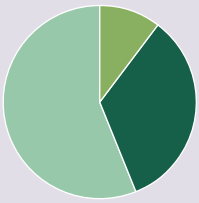
Wir beobachten, dass zunehmend weniger Frauen ein Bleiberecht bekommen, die schwere Gewalt erlitten haben. Die Bedrohung durch Menschenhandelsnetzwerke im Herkunftsland und die Gefahr einer Genitalverstümmelung / Beschneidung (FGM/C) werden häufig nicht anerkannt. Wir entwickeln neue Beratungsformate für Frauen mit unsicherem Aufenthaltstitel, z. B. ein Info-Café und digitale Gruppenangebote. Außerdem begleiten wir viele Frauen, die Opfer von häuslicher oder sexueller Gewalt werden. Bei zwei Frauen leisteten wir Psychosoziale Prozessbegleitung (Vergewaltigung, gefährliche Körperverletzung mit sexueller Nötigung).

Was die Klientinnen beschäftigt

Ob sie in Deutschland bleiben können, ist die wichtigste Frage der Frauen. Viele bekommen enormen Druck von den Regierungspräsidien bzw. Ausländerbehörden, Pässe vorzulegen, sonst droht ihnen die sogenannte „Duldung light“, die ein Bleiberecht erschwert. Doch bei einigen Botschaften, insbesondere der nigerianischen, ist es nahezu unmöglich, ohne Korruption einen Pass zu erhalten. Eine andere Herausforderung ist der Familiennachzug von Kindern aus dem Herkunftsland, die häufig Gefahr laufen, dort ebenfalls Opfer von Menschenhandel oder anderer Gewalt zu werden. Die Anforderungen, sie nach Deutschland zu holen, sind äußerst kompliziert, langwierig und teuer. Zudem nimmt die psychische Belastung der Frauen während der Pandemie zu.

Anzahl beratener Personen

130 Personen insgesamt beraten, davon 77 direkt Ratsuchende und 53 Dritte.
77% der Frauen hatten Kinder.

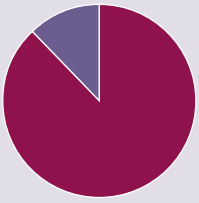


- 26 Klientinnen
- 43 Einmalberatungen
- 8 Coaching

Herkunftsländer

- 88% Afrika
- 12% Asien.

Nigeria, Gambia, Kamerun, Somalia, Togo, Irak, Iran.



Aufenthaltsstatus

- Ein Drittel der Frauen ist in einem laufenden Asylverfahren
- Ein Drittel hat nur eine Duldung
- Fast die Hälfte ist ausreisepflichtig und von Abschiebung bedroht.

Flucht- bzw. Asylgründe

- Die Hälfte der Frauen floh wegen drohender Genitalverstümmelung/Beschneidung (FGM/C) der Tochter, einem Viertel drohte selbst FGM/C
- Ein Viertel floh wegen Zwangsverheiratung

Beratungsthemen (Mehrfachnennungen)

23% Gesundheit
23% Arbeit und Ausbildung
25% Gewalt, Sicherheit
50% Aufenthaltsrecht
65% Asylverfahren

Advocacy-Arbeit

Mit Advocacy, anwaltschaftlicher Arbeit, setzen wir uns in der Politik und bei Institutionen für strukturelle Verbesserung der Situation von Migrant*innen und geflüchteten Frauen ein.

Als Schnittstelle zwischen Praxis und politischem Diskurs arbeiten wir in Gremien auf kommunaler Ebene, Landes- und Bundesebene mit. Dabei unterstützen uns die FiZ-Multiplikatorinnen (ehemalige Betroffene von Menschenhandel).

2021 pflegten wir Austausch mit dem Jugendamt Stuttgart und stärkten unsere Kooperation. Zum Thema geschlechtsspezifische Verfolgung als Asylgrund organisierten wir ein Gespräch mit Politiker*innen, siehe „Highlights“.

Finanzierung

Hilfsfonds unterstützten Klient*innen in Notlagen, z. B. bei Kosten für Therapie, Sprachmittlung, Beschaffung von Dokumenten: Aktion Weihnachten der Stuttgarter Zeitung, Opferfonds und Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notfällen, Hilfe für Opfer der Gewalt der Diakonie Baden.

Wir bedanken uns im Namen der Klient*innen herzlich!

Unsere Arbeit wurde finanziert von
Aktion Mensch, Albert-Maier-Stiftung, BAMF, BMFSFJ, Bundesbeauftragte für Integration, Diakonie Innovationsfonds, Diakonie Spendenfonds, Diözese Rottenburg-Stuttgart, Europäischer Sozialfonds, Ev. Gesamtkirchengemeinde Stuttgart, Ev. Landeskirche in Württemberg, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, Schröder-Heister-Stiftung, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, Stadt Stuttgart, Vector-Stiftung, Weihnachtsmann und Co., Weltgebetstag der Frauen, Spenden von Firmen und Privatpersonen, Bußgelder.

Wir danken allen, die uns unterstützen – ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Impressum
© VIJ e. V., Moserstr. 10, 70182 Stuttgart.
Redaktion: Doris Köhncke, Luam Okbamicael, Magdalena Berrer, Muriel Gahl. April 2021.
Gestaltung: Kathrin Windhorst | studiokwi
Illustration: Stephanie Goldenbaum
Druck: Klimaneutral bei dieUmweltdruckerei

1. Unsere Beratung richtet sich an Frauen, trans-Personen, nicht-binäre Menschen, inter- und agender Personen.
2. Der Gender-Stern * im Text umfasst Frauen, Männer und Personen, die sich geschlechtlich nicht positionieren möchten oder sich in einem zweigeschlechtlichen System nicht wiederfinden.